

Universität: Psychologen stellen Studie vor

Wer Angst hat, sieht anders

Wer Angst vor Spinnen hat, sieht die Welt mit anderen Augen. Das haben jetzt Psychologen der Universität herausgefunden. So halten Spinnephobiker die Sechsbener etwa für größer als andere Menschen. Die Wissenschaftler folgern daraus: Angstpatienten nehmen die Welt tatsächlich anders wahr oder kurz: Wir sehen, was wir fürchten.

„Es handelt sich bei den Angaben der Patienten also weder um Übertreibung noch um Einbildung“, erklärt Professor Georg W. Alpers, Inhaber des Lehrstuhls für Klinische und Biologische Psychologie und Psychotherapie an der Universität Mannheim. Spreche ein Phobiker etwa von einer riesigen Spinne, dann halte er das Tier wirklich für so groß. Das gleiche Phänomen gelte auch für andere Ängste, etwa vor engen Räumen, vor dem Autofahren oder vor Tieren wie großen Hunden.

Das Gehirn muss filtern

Bei der Studie untersuchten die Mannheimer Psychologen insgesamt 40 Probanden, indem sie ihnen unterschiedliche Bilder auf je-weils ein Bild einer Spinne. Dabei untersuchten sie die Wahrnehmung der Probanden. Das Ergebnis von Prof. Alpers und der Psychologin Dr. Anje Gerdes: Menschen mit Angst nehmen das Bild der Spinne früher, länger und damit dominanter wahr als andere Probanden. Grund sei wahrscheinlich, dass das Gehirn unter unzähligen Sinnesindrücken die wichtigen herausfiltern müsse. Dies ist den Forschern zufolge die erste Studie, die belegt, dass unterschiedliche Patientengruppen relevante Merkmale der Welt unterschiedlich sehen. Die Ergebnisse könnten in der Therapie von Angstpatienten eingesetzt werden. *bro*

Sachmarketing: Informationen über die Festivals

Kultur beim Reisemarkt

Beim Reisemarkt in der Mainmarkthalle vom 4. bis 6. Januar stellt das Stadtmarketing die kulturellen Höhepunkte des Jahres in den Mittelpunkt. Neben Informationen zum Ausstellungsprogramm der Reissengelhorn-Museen (rem) erhalten Besucher auch die Chance, mit dem richtigen Dreh am rem-Glücksrad tolle Preise zu gewinnen.

Erste Einblicke gibt es in das Angebot von „Theater der Welt“, eines der bedeutendsten internationalen Theaterfestivals Deutschlands in der Quadratestadt. Zahlreiche Inszenierungen im öffentlichen Raum lassen Mannheim vom 23. Mai bis 8. Juni zu einer großen Bühne werden. Die Inszenierungen widmen sich der Frage, wie Städte mit den Herausforderungen der Zukunft, beispielsweise einer veränderten Nutzung des Stadtraums, umgehen können. Das Festival lädt die Zuschauer dazu ein, die Perspektive zu wechseln und gibt so einen anderen Blick auf die Stadt frei.

Um den Blick auf die Welt und das Verhältnis zur Wirklichkeit geht es im

Serie „Wittelsbacher“, Teil VII: Carl Philipp sah sich gerne majestätisch, wie der Sonnenkönig / Diplomatisches Geschick

Streitbarer Herrscher mit Faible für höfischen Glanz

Von unserem Redaktionsmitglied
Christine Malsch-Straub

Was die Kirchenoberen und Bürger der einen Stadt vor den Kopf gestoßen haben muss, kam eher anderen zugute: Kurfürst Carl III. Philipp kehrte dem protestantischen Heidelberg beleidigt den Rücken – und ließ 1720 in der Quadratestadt ein prunkvolles Schloss im Stile Versailles errichten. Damit läutete er Mannheims „Goldenes Zeitalter“ ein. Jetzt ist der Lokalmatador eine der zentralen Figuren der Doppelschau „Die Wittelsbacher am Rhein“ der Reiss-Engelhorn-Museen (rem). Und zwar an zwei Orten, an denen die Kurfürsten auch tatsächlich wirkten – im Zeughaus in C 5 und im Schloss.

Den Kopf umwallt eine imposante Lockenfülle, der purpurne Umhang mit dem Hermelinfallbesatz ist sichtbar gerade zu Boden gegittert, gleich daneben die Baupläne für die Jesuitenkirche. Fest halten die Hände Zepter und Krone, während sein Blick den Betrachter leicht von oben herab trifft. Majestätisch wie der Sonnenkönig, so wollte Kurfürst Carl Philipp wirken, so musste ihn der Künstler Jan Philipp van der Schlichten 1727 vor der Kulisse des Gotteshauses darstellen, so können jetzt die Besucher das Gemälde im Schloss betrachten.

Und wegen seines Faibles für große Posen und Prunk waren die heftigen Streitereien mit den protestantischen Heidelberger Kirchenrat sitzend nur ein Grund, warum er die Residenz der Kurpfalz kurzerhand nach Mannheim verlegte.

Heidelberg den Rücken gekehrt

Wie es zu dem Zerwürfnis kam? Die Entscheidung des neuen Kurfürsten, wieder in der Pfalz zu residieren löste 1716 in Heidelberg und dem Umland zunächst wahre Begeisterungstürme aus. Doch fast genauso rasch, wie er die Sympathien gewonnen hatte, so verspielte der katholische Kurfürst sie auch wieder. Er versuchte, den Heidelberger Katechismus zu verbieten und die Heiliggeistkirche wieder vollständig in ein katholisches Gotteshaus umzuwandeln. Dabei wollte er das Mitteland der Konfessionen radikal beenden, indem er die Mauer, die in der Kirche beide Glaubensrichtungen voneinander trennte, einreißen ließ. Auf Druck protestantischer Staaten und des Kaisers Karl VI. musste er



Hatte eine Vorliebe für den höfischen Glanz in Versailles: Kurfürst Carl Philipp in „Sonnenkönig-Pose“ vor der Jesuitenkirche.

BILD: REM

nachgeben und verlegte kurzerhand 1720 die Residenz der Kurpfalz von Heidelberg in die Quadratestadt. Noch im gleichen Jahr wurde der Grundstein für das Mannheimer Schloss gelegt sowie mit dem Bau des Jesuitenkollegiums begonnen. Sicherlich war es auch die Aussicht auf den Umzug aus einem eher burgähnlichen, unkomfortablen Schloss in einen repräsentativen Barockneubau. So entstand in Mannheim eine der größten Schlossanlagen Europas, mit genügend Raum für Regierung und Hofverwaltung sowie einem Hoftheater und einer Schloßkapelle.

Wie den meisten seiner Vorgänger und Nachfahren, so war auch Carl Philipp jede Verbindung recht, die dem Gesamterhalt der wittelsbachischen Lande diene. Höhepunkt dieser Politik war die Doppelhochzeit am 17. Januar 1742. Da seine bei-

zeit am 17. Januar 1742. Da seine bei- den standesgemäßen Ehen ohne männliche Nachkommen blieben, verheiratete er seine geliebte Enkelin Elisabeth Auguste mit seinem designierten Nachfolger Carl IV. Theodor von Pfalz-Sulzbach – ihre Schwester Maria Anna mit Herzog Clemens von Bayern. Zwei diplomatisch geschickte Schachzüge.

Carl Philipp und Zwerg Perkeo

Eine der schönsten Carl-Philipp-Anekdoten führt nach Heidelberg – zu Zwerg Perkeo. Auf einer Reise durch Tirol hatte der Kurfürst den Kleinwüchsigen kennengelernt und Gefallen an seiner Trinkfestigkeit und seinem schlagfertigen Witz gefunden. In einem Duell soll Perkeo den Kurfürsten besiegt haben, indem er 19 Flaschen Rotwein – und damit eine mehr als sein Herr – lee-

Carl Philipp

■ Carl Philipp, Pfalzgraf und Kurfürst von der Pfalz, wurde 1661 in Neuburg geboren und starb im hohen Alter von 81 Jahren am 31. Dezember 1742 in Mannheim.

■ Er war früh für eine geistliche Laufbahn vorgesehen und wurde im Jahr 1673 Domherr in Köln. 1712 wurde er zum Statthalter der ober- und vorderösterreichischen Lande in Innsbruck ernannt. Als sein älterer Bruder, Kurfürst Johann Wilhelm vier Jahre später in Düsseldorf starb, trat Carl III. Philipp die Nachfolge an.

■ Neben der Kurpfalz war er nun auch Landesherr in Pfalz-Neuburg, in den Herzogtümern Jülich und Berg und in Ravenstein.

■ Mit ihm endete die Linie Pfalz-Neuburg der Wittelsbacher. Wie geplant, beerbte ihn sein entfernter Verwandter, Carl IV. Theodor aus der Linie Pfalz-Sulzbach, mai

ren konnte. Angeblich trank der Zwerg sogar noch die 19. Flasche seines Gebieters aus.

Im für jene Zeit biblischen Alter von 81 Jahren starb der Regent. In seinem Testament hatte er 1742 verfügt, dass sein Leichnam „mit der Ritterlichen St. Huberti Ordens Kleidung bekleidet, mit einem Creutz und Rosenkranz in der Hand“ in der Mannheimer Schloßkapelle beigesetzt werden sollte. Und so fand der Herrscher mit der Vorliebe für den höfischen Glanz, den das Versailles des Sonnenkönigs verbreitete, seine letzte Ruhe.

Dossier und Fotos unter morgenweb.de/wittelsbacher

WITTELSBACHER

In dieser Serie stellen wir die für Mannheim und die Region wichtigsten Herrscher der Dynastie der Wittelsbacher in der Kurpfalz vor. Die Ausstellung „Wittelsbacher am Rhein – Die Kurpfalz und Europa“ ist bis einschließlich Sonntag, 2. März im Museum Zeughaus und im Barockschloss Mannheim täglich, auch montags und an Feiertagen, jeweils von 11 bis 18 Uhr zu sehen

Helke Wessels in Paris

2008 am Nationaltheater festes Ensemblemitglied, war von Oktober bis Dezember häufig in Paris zu Gast. An der Opéra national de Paris sang sie in Richard Strauss' „Elektra“ unter der musikalischen Leitung von Philippe Jordan die Rolle der Dritten Magd. Es inszenierte Robert Carsen. „Paris an sich ist schon ein Erlebnis!“, schwärmt sie. Es sei „herrlich, durch die wunderschönen Straßen zu gehen und immer wieder Neues zu entdecken.“



Geburte
seinen 7

Eng
in v
Ehr

Engagiert
ant – w
„Zunft“ v
Städtger
bekannt
ter: Henr
Kreischi
ter Kurt I
burstung.
Schicksap
verein. S
schen fü
vereinigu
Schützen
ren Mitgl
ein“ ist
SV Sandt
Schon
tin fast v
von 1974
ter, Juge
leiter. Du
de bald
Sportsch
ihn auftr
standschi
renämte

Chef im
So war e
sportleit
stilvertr
meisters.
Kurt Mar
von 81 Ja
hisherige
Ernst Ko
den Spr
heim an
dem Ges
Sportsch
2008 bis
Zudem ei
Vertreter
im Ges
des Land

Dass e
nen Ämt
gegemen
seiner Eh
Sportsch
nadel, de
verband
rennadel
ters und
pen in G
zenbund
tenmeda
goldener

Parteien
Jahresw

Bes
Klät

„Wir hab
gehalten,
zu Weib
sucht“, s
entwässe
hollen. U
Mitarbeit
Delegat
durch di
(Käferfal
fen) und
Gartenst
vor den 7
„In er
Mensche
tum nat
Feuerwei

MENSCHEN IN MANNHEIM

